

Einfluss der Haltungssysteme

Stallklima und Umtriebsplanung entscheiden



Josef
Amstutz

Hochboxen, Tiefstreue oder doch Flächenroste mit Gummibelag? Welches System ist aus gesundheitlicher Sicht am besten für die Grossviehmast, oder gibt es überhaupt Unterschiede? Bei richtigem Management funktioniert jedes System problemlos. Worauf in welcher Mastphase geachtet werden muss, lesen Sie im Bericht.



Saubere Tiere und gutes Klima – Hochboxen eignen sich in der Grossviehmast sehr gut. Bild: Krieger AG

In der Munimast bestehen in der Aufzuchtphase ähnliche Probleme wie in der Kälbermast. Die Tränker kommen von vielen verschiedenen Betrieben zusammen und bringen unterschiedliche Keime und Erreger mit auf den Mastbetrieb. Mischinfektionen mit Lungen- und Ohrentzündungen sind oft die grössten Probleme zu Beginn der Mast. Durch ein optimiertes Haltungssystem und Stallklima kann die Gesundheit der Kälber unterstützt und hohe Zunahmen erreicht werden. Doch auf was muss geachtet werden beim Halten der Masttiere?

Saubere Umtriebsplanung

Die Buchtengrösse in der Ausmast bestimmt in der Regel die Anzahl Kälber, welche auf einmal eingestallt werden sollten. Durch eine sauber durchgeplante und grosszügige Umtriebsplanung kann eine Leerzeit im Kälberstall von mindestens einer Woche eingehalten werden, damit ausreichend Zeit für Reinigung und Vorbereitung des Stalles bleibt. Ein buchtenweises Rein-Raus-System ermöglicht eine konsequente Reinigung und Desinfektion des Aufzuchtstalls. Der Keimdruck kann tief gehalten werden und die Kälber werden nicht noch zusätzlich belastet. Es beginnt bereits beim Einstellen der Tränker: Nur gesunde und vitale Tränkekälber sollten eingestallt werden, Kümmerer sollten abgewiesen werden

Welche Aufstallungssysteme bestehen?

Während der Aufzuchtphase, bis die Masttiere rund 200 kg Lebendgewicht (LG) erreichen, stehen zwei Aufstallungssysteme zur Verfügung, die Tiefstreue/Tretmist oder Hochboxen. Bis zu einem Alter von vier Monaten sind Lospamatten oder ähnliche Systeme nicht erlaubt. Ab dem fünften Lebensmonat dürfen die Masttiere nicht mehr in Einflächebuchten mit Tiefstreue gehalten werden.

System Tiefstreue

Bei einem System mit Tiefstreue ist das Management etwas einfacher und der Arbeitsaufwand bewegt sich in einem guten Rahmen. Entscheidend

ist, dass die Kälber immer trocken liegen. Sobald das Stroh durchnässt ist, steigt der Ammoniak-Gehalt der Luft an. Das Schadgas greift die Schleimhäute der Atemwege an und begünstigt das Auftreten von Lungenentzündungen. Der Strohverbrauch pro Tier/Tag ist bis 150 kg LG noch in einem tragbaren Rahmen, steigt dann jedoch überproportional an.

System Hochboxen

Hochboxen mit einem Gefälle von fünf Prozent haben sich in der Kälberaufzucht und Munimast sehr bewährt, jedoch ist es das anspruchsvollste System betreffend dem Management. Die Gruppengrössen sind fix, weshalb die Umtriebsplanung gut funktionieren muss.

Bei den Kälbern in der Aufzuchtphase ist es von grossem Vorteil, wenn die Liegeboxen isoliert sind, damit die Kälber auf eine «warme Unterlage» liegen können. In Ställen mit Hochboxen sind die Tiere in der Regel sehr sauber und die Luftqualität gut, da Kot und Urin rasch im Gülleloch abfliessen. Erfahrungen haben gezeigt, dass in Laufställen mit Hochboxen die besten Tageszunahmen erreicht werden können – wenn das Management stimmt.

Lüftung anpassen

Die Raumhöhe des Aufzuchtstalles sollte nicht zu hoch sein, damit ein Mikroklima entstehen kann. Maximal sollte die Höhe 2.80 Meter betragen. Bei geschlossenen Ställen sind beispielsweise Schlauchlüftungen eine gute Option, jedoch müssen die Dimensionen und damit die Luftaustauschrate individuell berechnet werden. Das gleiche gilt bei allen mechanischen Lüftungssystemen. Entscheidend ist, dass immer ausreichend Frischluft in den Stall gelangt, aber Zugluft unbedingt vermieden wird. Im Winter wird oft die Lüftung der Ställe reduziert damit es nicht zu kalt wird. Dies ist jedoch für die Luftqualität und damit für die Tiergesundheit nicht förderlich. Es kann deshalb durchaus Sinn machen, die Zuluft im Aufzuchtstall anzuwärmen: Die Luftrate bleibt hoch und der Stall



Das Strohbett der Tiefstreue muss immer trocken sein.

Bild: Krieger AG

kühlt nicht aus. Damit bleibt die Luftqualität gut und die Gefahr von Atemwegserkrankungen sinkt. Damit es im Sommer nicht zu heiss wird und im Winter kein Kondensat entsteht, empfiehlt es sich das Dach zu isolieren.

Fazit Aufzuchtphase

Besonders während der Aufzuchtphase sind die Mastmuni besonders anfällig für Erkrankungen. Es ist entscheidend, dass das Klima im Aufzuchtstall optimal ist, damit das Risiko für Rinderrippe und Atemwegserkrankungen möglichst tief gehalten werden kann.

Ab 200 kg weniger anfällig

Ab einem Lebendgewicht von 200 bis 250 kg sind die Mastmuni nicht mehr besonders anfällig für Infektionskrankheiten. Die Immunabwehr ist gut ausgebildet und die Tiere robuster.

Ab einem Alter von vier Monaten können die Mastmuni auf vollperforierten Böden gehalten werden, die Bodenoberfläche muss jedoch mit einem weichen und verformbaren Material versehen sein. Zwischen den drei Aufstallungssystemen (Hochboxen, Tiefstreue und Lospa) gibt es wenige Unterschiede betreffend der Tiergesundheit – wenn die jeweiligen Systeme gut geführt und betreut werden.

Unfallrisiko reduzieren

In der Vor- und Ausmast gilt es vor allem die Unfallgefahr zu minimieren und Unruhen in den Gruppen zu vermeiden. Da die Mastmuni aktiv sind und auch mal im Stall herumrennen, ist es sinnvoll Hindernisse und Absätze zu vermeiden. Auf ebenen, rutschfesten Bodenflächen sinkt die Verletzungsgefahr. Da es innerhalb der Gruppen immer stärkere und schwächere Tiere gibt, sollten die Platzverhältnisse grosszügig gestaltet werden und Fluchtwege/Ausweichmöglichkeiten vorhanden sein.

Sinnvoll sind zwei Gänge, die zum Liegebereich führen, damit die schwächeren Muni den Dominanten ausweichen können.

Saubere und trockene Laufgänge reduzieren das Risiko für Klauenerkrankungen. Hier sind Panaritium («Grippeli») und Mortellaro zu erwähnen. Diese Infektionskrankheiten

können auch in der Grossviehmast vorkommen und müssen schnellstmöglich behandelt werden.

Keine Gruppenwechsel

Weiter ist es wichtig, die Tiere fix in den Gruppen zu belassen und keine Wechsel vorzunehmen. Werden die Gruppen neu zusammengestellt, müssen die Tiere die Rangordnung neu ausmachen. Rangkämpfe können intensiv sein und in unglücklichen Fällen zu Verletzungen führen. In der Zeit bis sich die Gruppen wieder stabilisiert haben, fressen die Tiere nicht richtig und die Tageszunahmen sinken.

Das Fress-/Liegeplatzverhältnis sollte 1–1.2:1 betragen, maximal aber 1.5:1. Wird das Verhältnis höher, kommen die schwachen Tiere zu kurz und die Gruppen wachsen auseinander. Gesetzlich wäre ein Fress-/Liegeplatzverhältnis von 2.5:1 möglich, empfohlen wird dies aber nicht.

Fazit

Zwischen den verschiedenen Aufstallungssystemen gibt es aus gesundheitlicher Sicht wenig Unterschiede. Allgemein treten bei den Aufzuchtieren vermehrt Atemwegsprobleme auf, später sind Erkrankungen in Normalfall nur noch selten. Vereinzelt können Unfälle vorkommen. In der Aufzuchtphase ist der Fokus auf das Stallklima und Stallvorbereitung zu legen (Reinigung und Leerzeit), später in der Mast gilt es den Tieren ausreichend Platz zu bieten, Sackgassen zu vermeiden und eine saubere Umtriebsplanung einzuhalten (keine Gruppenwechsel). ■

Autor

Josef Amstutz,
Projektleiter Krieger
AG, 6017 Ruswil